



Name: \_\_\_\_\_

## **Zentrale Klausur am Ende der Einführungsphase 2014 Deutsch**

---

### **Aufgabenstellung:**

1. *Analysieren Sie den Text, indem Sie*
  - *das Thema formulieren und die Hauptaussagen knapp wiedergeben,*
  - *Aufbau und Intention des Textes erschließen,*
  - *die Funktion der Zitate erklären,**und erläutern Sie, warum hier die Bezeichnung „Polyethnolekt“ favorisiert wird.*

*(30 Punkte)*
  
2. *a) Untersuchen Sie, welche Wirkung die Äußerung „Isch war Kino“ in verschiedenen Kommunikationssituationen haben kann.*  
*b) Beurteilen Sie mögliche Konsequenzen, die sich für den Umgang mit Polyethnolekten in Kommunikationssituationen im Laufe eines Schultages ergeben können.*

*(15 Punkte)*

### **Janna Degener – Das Deutsch der Migranten: „Ethnolekt“ hat ausgedient**

*Auf der 48. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache diskutierten Sprachwissenschaftler kontrovers: über Kanak Sprak [...] und andere Phänomene, die das Deutsch der Migranten ausmachen.*

5 Fast 500 Wissenschaftler aus 27 Ländern kamen in Mannheim zusammen, um über das Deutsch der Migranten zu diskutieren. Was den meisten wohl schon im Vorfeld klar war: Die gerade nach Deutschland gezogene Professorin mit türkischer Staatsbürgerschaft hat ebenso einen Migrationshintergrund wie die Tochter einer russlanddeutschen Familie oder der Sohn italienischer Eltern, die schon vor Jahren eingebürgert wurden. Die Menschen, die in Deutschland als Migranten bezeichnet werden, unterscheiden sich also unter anderem durch  
10 ihr Bildungsniveau, die Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland und die Sprachen, die in ihren Herkunftsländern und in ihren Familien gesprochen werden. Und deshalb gibt es auch keine einheitliche Sprachform, kein eigentliches Deutsch der Migranten.

15 Doch auch wenn viele Migranten im Alltag ein lupenreines Standard-deutsch oder einen regionalen Dialekt sprechen: Als Deutsch der Migranten sind in den vergangenen Jahren ganz bestimmte neue Formen der deutschen Sprache bekannt geworden, die offenbar durch Migration entstanden sind, als „Türkendeutsch“ oder „Kanak Sprak“, „Kiezsprache“ oder „Ethno-



20 lekt“ bezeichnet werden und auch auf der Tagung in Mannheim im Fokus zahlreicher Dis-  
kussionen standen. Äußerungen wie „Ischwör!“ oder „Ich gehe Bibliothek“ sind also nicht  
charakteristisch für das Deutsch der Migranten, aber doch für den Sprachgebrauch einer  
bestimmten Gruppe von ihnen. „Das ist ganz typischer Sprachgebrauch von Jugendlichen  
mit Migrationshintergrund und eher geringem Bildungsniveau, die in multikulturellen Stadt-  
vierteln leben“, erklärt Arnulf Deppermann, Leiter der Abteilung Pragmatik am Institut für  
Deutsche Sprache und Hauptorganisator der Mannheimer Tagung. Neuere Untersuchungen  
legen laut Deppermann aber die Vermutung nah, dass es sich auch hier nicht um eine ein-  
heitliche Sprechweise handelt und dass man Einflüsse aus verschiedenen Herkunfts- oder  
25 Familiensprachen darin nachweisen kann. Deshalb werde die Bezeichnung „Ethnolekt“ von  
Wissenschaftlern jetzt in Frage gestellt: „Der Begriff suggeriert, es gebe eine ethnische  
Gruppe als Träger. Stattdessen entwickelt sich eher ein Polyethnolekt, der von Sprechern  
verschiedener ethnischer Hintergründe verwendet wird und auch jugendsprachliche Elemen-  
te enthält.“  
30

Kontrovers diskutiert wurde die Frage, wie der Gebrauch dieses Polyethnolekts zu bewerten  
ist. Handelt es sich um einen Stil, den die jungen Leute ganz gezielt verwenden, oder um ein  
fehlerhaftes Deutsch, das mit einem ungenügenden Ausdrucksvermögen, schlechten Schul-  
leistungen und einem beruflichen Scheitern in Verbindung steht? Sprechen die Jugendlichen  
mit Migrationshintergrund so, weil sie ihre sprachliche Kreativität ausleben und ein Wir-  
Gefühl in der Gruppe entstehen lassen wollen, oder weil sie einfach kein korrektes Um-  
gangs- oder Standarddeutsch beherrschen? Handelt es sich bei den Sprachformen um eine  
kulturelle Bereicherung oder um eine Verarmung der deutschen Sprache? Deppermanns  
Eindruck: Hier muss noch geforscht werden. „Man weiß, dass es Beispiele für beide Grup-  
pen gibt. Aber wie das in größerem Maßstab einzuschätzen ist und was die gesellschaftliche  
40 Realität mehr prägt, darüber weiß man noch nicht sehr viel.“ [...]

Mit großem Interesse werden die Sprachwissenschaftler in Zukunft verfolgen, was weiter mit  
den Polyethnolekten in den multikulturellen Stadtvierteln passiert. Denn heute kann man nur  
Hypothesen darüber aufstellen, ob die Jugendlichen diesen Sprechstil mit zunehmendem  
Alter wieder aufgeben werden oder nicht, ob die nächste Generation ihn dann übernehmen  
und weiterentwickeln wird und ob bestimmte Formen dann vielleicht sogar Einfluss auf die  
deutsche Standardsprache nehmen werden.  
45

*Janna Degener arbeitet als freie Journalistin in Köln.*

Quelle: <http://www.goethe.de/ges/spa/siw/de9972620.htm> (letzter Zugriff am 30.04.2014)

Copyright: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion Oktober 2012



## Unterlagen für die Lehrkraft

# Zentrale Klausur am Ende der Einführungsphase

**2014**

**Deutsch**

### 1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

### 2. Aufgabenstellung

1. *Analysieren Sie den Text, indem Sie*
  - *das Thema formulieren und die Hauptaussagen knapp wiedergeben,*
  - *Aufbau und Intention des Textes erschließen,*
  - *die Funktion der Zitate erklären,**und erläutern Sie, warum hier die Bezeichnung „Polyethnolekt“ favorisiert wird.*

*(30 Punkte)*
  
2. *a) Untersuchen Sie, welche Wirkung die Äußerung „Isch war Kino“ in verschiedenen Kommunikationssituationen haben kann.*  
*b) Beurteilen Sie mögliche Konsequenzen, die sich für den Umgang mit Polyethnolekten in Kommunikationssituationen im Laufe eines Schultages ergeben können.*

*(15 Punkte)*

### 3. Materialgrundlage

Janna Degener – Das Deutsch der Migranten: „Ethnolekt“ hat ausgedient (gekürzt).  
Quelle: <http://www.goethe.de/ges/spa/siw/de9972620.htm> (letzter Zugriff am 30.04.2014).

Copyright: Goethe-Institut e.V., Internet-Redaktion Oktober 2012.

### 4. Bezüge zu den Vorgaben

Thematischer Schwerpunkt:	Sachtextanalyse
Textformate:	Sachtexte
Aufgabentyp:	I A
Inhaltliches Rahmenthema:	Sprache und Sprachentwicklung: Kommunikative Leistung von Sprache vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen



## 5. Vorgaben für die Bewertung von Schülerleistungen

### Teilleistungen – Kriterien

#### a. inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreich- bare Punktzahl
	Der Schüler/die Schülerin	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung (Titel, Textsorte, Autorin und Entstehungszeit)	2
2	und nennt als Thema etwa:  (sprach-)wissenschaftliche Diskussion über Ethno- und Polyethnolekte.	3
3	gibt die Hauptaussagen des Textes wieder: <ul style="list-style-type: none"> <li>• kein einheitliches Deutsch der Migranten</li> <li>• Entstehung neuer, verschiedener Sprachformen durch Migration: Polyethnolekt</li> <li>• kontroverse Diskussion um die Bewertung des Polyethnolekts.</li> </ul>	8
4	erschließt den Aufbau des Textes, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangslage für die sprachwissenschaftliche Diskussion;</li> <li>• Beispiele neuer gruppenbezogener Formen der deutschen Sprache;</li> <li>• Kommentierung der Sachlage durch Deppermann;</li> <li>• Darstellung der Kontroverse der Sprachwissenschaftler;</li> <li>• Ausblick auf mögliche sprachwissenschaftliche Entwicklungen und Fragestellungen.</li> </ul>	6
5	erschließt die Intention des Textes, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• zusammenfassende Information im Nachgang zur 48. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache.</li> </ul>	3
6	erklärt die Funktion der Zitate Deppermanns, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkretisierung;</li> <li>• Unterstreichung des informativen, seriösen Charakters des Textes durch eine Fach-Autorität.</li> </ul>	3
7	erläutert, welche Funktion die Bezeichnung „Polyethnolekt“ in der Diskussion über Sprachentwicklung hat, etwa <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriff des Ethnolekts suggeriert eine (homogene) ethnische Gruppe als Träger.</li> <li>• Begriff des Polyethnolekts präzisiert, dass Sprache von verschiedenen Gruppen beeinflusst und verändert wird, u.a. auch durch Elemente der Jugendsprache.</li> </ul>	5
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)	
	<b>Summe Teilaufgabe 1:</b>	<b>30</b>



## Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Die Schülerin/der Schüler	
1	<p>untersucht, welche Wirkung die Äußerung „Isch war Kino“ in verschiedenen Kommunikationssituationen haben kann, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Blick auf die Sprachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> <li>○ begrenzter Sprachschatz</li> <li>○ spielerischer Umgang mit Sprache</li> </ul> </li> <li>• im Blick auf die Kommunikationsfunktion <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Verständigung</li> <li>○ Abgrenzung</li> <li>○ Zugehörigkeit</li> </ul> </li> <li>• im Rückgriff auf konkrete Kommunikationsmodelle (ggfs.).</li> </ul>	8
2	<p>beurteilt mögliche Konsequenzen, die sich für den Umgang mit Polyethnolekten in Kommunikationssituationen im Laufe eines Schultages ergeben können, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Unterricht/auf dem Schulhof</li> <li>• im Mündlichen/Schriftlichen</li> <li>• in der Kommunikation unterschiedlicher Rollenträger</li> </ul>	7
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)	
	<b>Summe Teilaufgabe 2:</b>	<b>15</b>
	<b>Summe Inhaltsleistung insgesamt:</b>	<b>45</b>

### b. Darstellungsleistung

	Anforderungen	max. erreichbare Punktzahl
	Die Schülerin/der Schüler	
1	<p>strukturiert den eigenen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessen gewichtete Anlage der Arbeit,</li> <li>• schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte,</li> <li>• schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.</li> </ul>	3
2	<p>formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen,</li> <li>• Anwendung gelernter Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang,</li> <li>• Beachtung der Tempora,</li> <li>• korrekte Redewiedergabe (Modalität).</li> </ul>	3



3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion.</li> </ul>	2
4	formuliert allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher, variabel und komplex.	3
5	schreibt sprachlich richtig.	4
	<b>Summe Darstellungsleistung:</b>	<b>15</b>

### c. Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Punktzahlen zu den Notenstufen und somit zur Ermittlung der Leistungsnote ist folgende Tabelle zu verwenden:

erreichte Punktzahl	Leistungsnoten
60 - 52	sehr gut
51 - 43	gut
42 - 34	befriedigend
33 - 25	ausreichend
24 - 13	mangelhaft
12 - 0	ungenügend



## 6. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

### a. inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität	
		max. erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	<b>Die Schülerin/der Schüler</b>		
1	formuliert eine aufgabenbezogene...	2	
2	und nennt als Thema ...	3	
3	gibt die Hauptaussagen des Textes wieder...	8	
4	erschließt den Aufbau des Textes...	6	
5	erschließt die Intention des Textes...	3	
6	erklärt die Funktion der Zitate...	3	
7	erläutert, welche Funktion die Bezeichnung „Polyethnolekt“ ...	5	
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)		
	<b>Summe Teilaufgabe 1:</b>	<b>30</b>	

#### Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität	
		max. erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	<b>Die Schülerin/der Schüler</b>		
1	untersucht, welche Wirkung ...	8	
2	beurteilt mögliche Konsequenzen...	7	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)		
	<b>Summe Teilaufgabe 2:</b>	<b>15</b>	
	<b>Summe Inhaltsleistung insgesamt:</b>	<b>45</b>	

### b. Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität	
		max. erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	<b>Die Schülerin/der Schüler</b>		
1	strukturiert den eigenen Text ...	3	
2	formuliert unter Beachtung ...	3	
3	belegt Aussagen durch ...	2	
4	formuliert allgemeinsprachlich präzise ...	3	
5	schreibt sprachlich richtig.	4	
	<b>Summe Darstellungsleistung:</b>	<b>15</b>	
	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>60</b>	
	<b>aus der Punktzahl resultierende Note</b>		

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift



Name: \_\_\_\_\_

## **Zentrale Klausur am Ende der Einführungsphase 2014 Deutsch (Nachschreibtermin)**

---

### **Aufgabenstellung:**

1. *Analysieren Sie den Text, indem Sie*
  - *das Thema formulieren und die Hauptaussagen knapp wiedergeben,*
  - *Aufbau und Intention des Textes erschließen,*
  - *sowie die Funktion der Belege und Beispiele erklären.*

*(30 Punkte)*
  
2. *a) Untersuchen Sie, zu welchen Kommunikationsstörungen die Äußerung „Ey, Alter!“ in verschiedenen Situationen führen kann.*  
*b) Beurteilen Sie mögliche Konsequenzen, die sich für den Umgang mit Soziolekten in Kommunikationssituationen im Laufe eines Schultages ergeben können.*

*(15 Punkte)*

### **Constanze Fiebach:**

#### **Subjekt, Prädikat, Objekt, Alter! – Eine Betrachtung des alltäglichen, deutschen Sprachgebrauchs**

Sprachwandel ist ein natürliches Phänomen. Denn Sprachen, die täglich gebraucht werden, behalten Gebrauchsspuren zurück. Aber hat es wirklich seine Richtigkeit, wenn man das Gefühl hat, die Sprache werde immer weiter simplifiziert?

- 5 Seien wir ehrlich: Sprachen wandeln sich, wenn sie benutzt werden. So ist das nun einmal. Wörter wie „flugs“ oder „Mannequin“ sind aus dem deutschen Sprachgebrauch so gut wie verschwunden, und Goethe würde sich nicht schlecht darüber wundern, wie wir reden, wenn er es hören könnte. Ein Sprecher versucht, mit möglichst wenig Aufwand ein Ziel zu erreichen, wenn er etwas sagt. Er will überzeugen, informieren, unterhalten oder seinem Befinden Ausdruck verleihen.

#### **Fortschritt durch Wandel?**

- 10 Wenn das auch mit wenigen Worten geht, umso besser. Denn die linguistischen Konversationsmaximen besagen, man solle nur sagen, was informativ, wahr und wichtig ist, und das klar und deutlich. Die deutsche Sprache scheint von ihren Sprechern immer weiter verkürzt zu werden, was auch nicht generell negativ ist. Dass man zum Beispiel Endungen verkürzt, scheint problemlos annehmbar: „Ich mach’ das Fenster auf“ klingt nicht viel anders als „ich mache das Fenster auf“. Und dass man
- 15 heute sagt „es ist viertel nach sechs“ und nicht mehr, wie noch in den 1950er-Jahren, „es ist viertel nach sechs Uhr“, ist sehr verständlich und tut den Ohren des Hörers nicht weh. Und daran, dass kaum jemand den Unterschied zwischen „derselbe/dieselbe/dasselbe“ und „der gleiche/die gleiche/das gleiche“ kennt, hat man sich auch mit der Zeit gewöhnt. Auch wenn es nicht möglich ist, dass





20 meine Freundin „denselben“ Pullover hat, den ich gerade trage, denn derselbe Pullover ist mein Pullover. Ihn gibt es nur ein einziges Mal. Sie besitzt den gleichen.

Trotz der Gewöhnung an sprachliche Veränderungen, die ursprünglich aus Varianzen entstanden sind, graut es manchem oftmals, wenn er sich auf der Straße umhört. Der Genitiv scheint immer weiter zu verschwinden und der Hut meines Vaters ist nun der Hut von meinem Vater.

### **Na, wo sind sie denn?**

25 Aber wohin sind nur all die Präpositionen verschwunden? Laut wissenschaftlichen Untersuchungen gibt es im Deutschen fast 300 Präpositionen und man kann ohne Umschweife zugeben, dass deren Verwendung nicht immer einfach ist. Dennoch: Eine Präposition gibt das Verhältnis zwischen Personen, Dingen und Sachverhalten an. Und es ist doch nun einmal wichtig zu wissen, ob ich in das Kino gehe oder nur an das Kino. Oder um das Kino, oder auf das Kino(dach). Oder, oder, oder. Was soll  
30 man also mit einer Aussage wie „Ich geh Kino“ anfangen? Nicht auszudenken, was passiert, wenn man seine Verabredung verpasst, weil man nicht vor, sondern hinter dem Restaurant wartet. Und es ist doch etwas anderes, ob man bis um sechs Uhr arbeitet oder bis nach sechs Uhr.

Neulich hörte ich ein Mädchen in der Straßenbahn am Telefon sagen „Ich bin Bernauer Straße!“. Und ich dachte: „Ach so! Du bist also die Bernauer Straße ... Das ist ja interessant!“.

35 Natürlich verstand ich, nachdem ich mein Gefühl der Befremdlichkeit überstanden hatte, dass sie sagen wollte, sie sei an der Haltestelle „Bernauer Straße“. Aber wieso sie es nicht so gesagt hat, verstehe ich bis heute nicht.

### **Gehören Beleidigungen jetzt zum guten Ton?**

Und was ist aus der guten, alten Subjekt-Prädikat-Objekt-Satzstellung geworden? Manchmal findet  
40 sie sich noch, dann aber oft mit dem Anhängsel „Alter!“, welches dem Sinn des Satzes nichts an Information hinzufügt, aber trotzdem besonders in der Jugendsprache sehr häufig vorkommt. „Ich geh' ins Schwimmbad, Alter!“ Freunde sagen das ständig zueinander, und dabei ist es egal, ob sie nur eine oder gleich mehrere Personen ansprechen. Hinter der Benutzung dieses Anhängsels verbirgt sich eine soziokulturelle Motivation. Und es gibt viele verschiedene Gruppen, zum Beispiel Jugendliche,  
45 die ihre eigene Sprache, sogenannte Soziolekte, benutzen. Trotzdem fände ich es wenig charmant, wenn man mich „Alte“ nennt! „Ey, Alter!“ hört man sowohl als freundliche Begrüßung, als auch als Beschimpfung. Wie soll man denn da die Orientierung behalten? Und den Konversationsmaximen entspricht dieses „Alter“ auch nicht.

### **Verben, eine überbewertete Wortart?**

50 Ebenfalls sehr verbreitet ist das Phänomen, Artikel weg zu lassen. Und sogar Verben sind einigen Sprechern im Lauf der Zeit scheinbar verloren gegangen. Sie begnügen sich mit dem Hilfsverb, und wenn mich am Tisch jemand fragt „Kann ich mal bitte die Marmelade?“, dann frage ich – zugegebenermaßen etwas gemein – zurück „Was denn? An die Wand schmeißen?“ Die sich hier abzeichnende Veränderung im Gebrauch der Modalverben ist eine weitere Varietät, die unsere Sprache zwar ver-  
55 wandeln, dabei aber lebendig halten wird. Und wie sagt man so schön? Man gewöhnt sich an alles und Fortschritt entsteht durch Wandel.

*Constanze Fiebach ist Literaturwissenschaftlerin und freie Journalistin. Sie lebt in Essen.  
Quelle: <http://www.goethe.de/ges/spa/siw/de8195389.htm> (letzter Zugriff am 05.05.2014)  
Copyright: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion September 2011*



## Unterlagen für die Lehrkraft

# Zentrale Klausur am Ende der Einführungsphase

2014

Deutsch (Nachschreibtermin)

### 1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

### 2. Aufgabenstellung

1. *Analysieren Sie den Text, indem Sie*
  - *das Thema formulieren und die Hauptaussagen knapp wiedergeben,*
  - *Aufbau und Intention des Textes erschließen,*
  - *sowie die Funktion der Belege und Beispiele erklären.*

*(30 Punkte)*
  
2. *a) Untersuchen Sie, zu welchen Kommunikationsstörungen die Äußerung „Ey, Alter!“ in verschiedenen Situationen führen kann.*  
*b) Beurteilen Sie mögliche Konsequenzen, die sich für den Umgang mit Soziolekten in Kommunikationssituationen im Laufe eines Schultages ergeben können.*

*(15 Punkte)*

### 3. Materialgrundlage

Constanze Fiebach: Subjekt, Prädikat, Objekt, Alter! – Eine Betrachtung des alltäglichen, deutschen Sprachgebrauchs.

Quelle: <http://www.goethe.de/ges/spa/siw/de8195389.htm> (letzter Zugriff am 05.05.2014).

Copyright: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion September 2011.

### 4. Bezüge zu den Vorgaben

Thematischer Schwerpunkt:	Sachtextanalyse
Textformate:	Sachtexte
Aufgabentyp:	I A
Inhaltliches Rahmenthema:	Sprache und Sprachentwicklung: Kommunikative Leistung von Sprache vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen



## 5. Vorgaben für die Bewertung von Schülerleistungen

### Teilleistungen – Kriterien

#### a. inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreich- bare Punktzahl
	Der Schüler/die Schülerin	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung (Titel, Textsorte, Autor, Veröffentlichungsdatum)	2
2	und nennt als Thema etwa: Beurteilung des Sprachwandels als natürlicher Sprachentwicklungsprozess (in) der Gegenwart.	3
3	gibt die Hauptaussagen des Textes wieder, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachwandel als natürliches Phänomen, das Sprache lebendig hält</li> <li>• Wunsch der Sprecher nach effizienter Kommunikation als Ursache</li> <li>• Simplifizierung der Sprache als Konsequenz</li> <li>• Problematik: mögliche Beeinträchtigung der Verständigung durch sprachliche Verkürzungen.</li> </ul>	9
4	erschließt den Aufbau des Textes, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufstellen einer Leitfrage als These</li> <li>• Untermauerung der These durch Begründungen und Belege</li> <li>• Fazit in Bezug auf die Leitfrage.</li> </ul>	9
5	erschließt die Intention des Textes, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werbung für mehr Gelassenheit im Umgang mit Sprachwandel.</li> </ul>	3
6	erläutert die Funktion der Belege und Beispiele, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkretisierung</li> <li>• Unterstreichung des informativen Charakters des Textes</li> <li>• Überzeugung durch Nachvollziehbares, Alltägliches</li> <li>• ....</li> </ul>	4
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)	
	<b>Summe Teilaufgabe 1:</b>	<b>30</b>



## Teilaufgabe 2

	<b>Anforderungen</b>	maximal erreich- bare Punktzahl
	<b>Die Schülerin/der Schüler</b>	
1	<p>untersucht, zu welchen Kommunikationsstörungen die Äußerung „Ey, Alter!“ in verschiedenen Situationen führen kann, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Blick auf die Sprachkonvention</li> <li>• im Blick auf die Kommunikationsfunktion</li> </ul> <p>im Rückgriff auf konkrete Kommunikationsmodelle (ggfs.).</p>	8
2	<p>beurteilt mögliche Konsequenzen, die sich für den Umgang mit Soziolekten in Kommunikationssituationen im Laufe eines Schultages ergeben können, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Unterricht/auf dem Schulhof</li> <li>• im Mündlichen/Schriftlichen</li> <li>• in der Kommunikation unterschiedlicher Rollenträger</li> <li>• ....</li> </ul>	7
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)	
	<b>Summe Teilaufgabe 2:</b>	<b>15</b>
	<b>Summe Inhaltsleistung insgesamt:</b>	<b>45</b>

### b. Darstellungsleistung

	<b>Anforderungen</b>	max. erreich- bare Punktzahl
	<b>Die Schülerin/der Schüler</b>	
1	<p>strukturiert den eigenen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessen gewichtete Anlage der Arbeit,</li> <li>• schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte,</li> <li>• schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.</li> </ul>	3
2	<p>formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen,</li> <li>• Anwendung gelernter Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang,</li> <li>• Beachtung der Tempora,</li> <li>• korrekte Redewiedergabe (Modalität).</li> </ul>	3
3	<p>belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in be- gründender Funktion.</li> </ul>	2



4	formuliert allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher, variabel und komplex.	3
5	schreibt sprachlich richtig.	4
	<b>Summe Darstellungsleistung:</b>	<b>15</b>

### c. Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Punktzahlen zu den Notenstufen und somit zur Ermittlung der Leistungsnote ist folgende Tabelle zu verwenden:

erreichte Punktzahl	Leistungsnoten
60 - 52	sehr gut
51 - 43	gut
42 - 34	befriedigend
33 - 25	ausreichend
24 - 13	mangelhaft
12 - 0	ungenügend



## 6. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

### a. inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität	
	Die Schülerin/der Schüler	max. erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	formuliert eine aufgabenbezogene...	2	
2	und nennt als Thema ...	3	
3	gibt die Hauptaussagen des Textes wieder...	9	
4	erschließt den Aufbau des Textes...	9	
5	erschließt die Intention des Textes...	3	
6	erläutert die Funktion der Belege...	4	
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)		
	<b>Summe Teilaufgabe 1:</b>	<b>30</b>	

#### Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität	
	Die Schülerin/der Schüler	max. erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	untersucht, zu welchen Kommunikationsstörungen ...	8	
2	beurteilt mögliche Konsequenzen...	7	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)		
	<b>Summe Teilaufgabe 2:</b>	<b>15</b>	
	<b>Summe Inhaltsleistung insgesamt:</b>	<b>45</b>	

### b. Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität	
	Die Schülerin/der Schüler	max. erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	strukturiert den eigenen Text ...	3	
2	formuliert unter Beachtung ...	3	
3	belegt Aussagen durch ...	2	
4	formuliert allgemeinsprachlich präzise ...	3	
5	schreibt sprachlich richtig.	4	
	<b>Summe Darstellungsleistung:</b>	<b>15</b>	
	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>60</b>	
	<b>aus der Punktzahl resultierende Note</b>		

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift